



Von Hans-Georg Wenke und Klaus-Peter Nicolay

Der Kuss

Im Gespräch mit Peter Berner, Lüscher AG, Leutwil

PORTRAIT

Heiss muss er sein. Voller Energie muss er sein. Und ein Weilchen sollte er schon dauern. So ein paar Millisekunden. Aber keiner der Beteiligten sollte dabei auch nur im geringsten zittern. Und alles natürlich im Innenraum, dem runden. So stellt sich Peter Berner den idealen »Kuss« vor. Den Kuss, wenn der Laserstrahl die Offsetplatte »küssst«. Peter Berner weiß, wovon er spricht. Der Aargauer hat die zur Zeit technisch wohl erfolgreichsten Plattenbelichter erfunden und entwickelt.

Das eidgenössische Unternehmen, die Lüscher AG Maschinenbau in Leutwil, ist dabei, zu einem neuen Star der PrePress-Szene zu werden. Nach und nach, weltweit.

Jeden Tag einen Belichter. Das ist das Produktionsziel. 200 Maschinen sind inzwischen von den Modellen XPose! 120, 160 und 180 weltweit installiert, davon 20 in der Schweiz, 70 in Deutschland und 30 in Italien. Jetzt kommt der XPose! 75, ein 4-Seitensystem auf den Markt und soll an den Erfolg anknüpfen.

«Und obwohl uns die Bestellungen zur Zeit fast überrollen», so Berner, muss (und ist) die Technik High-Tech und Up-to-date. Allerdings wird der Besucher der Lüscher Produktionshalle eher enttäuscht sein: Keine ganz in weiß verummten Welt-

raum-Menschen in Reinräumen, keine Klimakammern und Kunstlicht. Nein, rote Hemden und Maschinenbau pur. Es riecht nach Eisenspänen und es surren die Kranbahnen. Da wird praktisch sichtbar, was Peter Berner vorher erklärt hat: Belichter, die extrem präzise sein sollen, müssen absolut stabil sein und sich jedem Aufstellungsort anpassen. Da ist »Heavy Metal« nach wie vor das Mittel der Wahl.

Heavy Metal und High Tech

Und dazwischen ein paar Platinen. Aber die haben es in sich. Ein paar kleine dünne Drähte mit Köpfen so groß wie eine Armbanduhrbatterie am einen, wie eine kleine Metallschraube am anderen Ende: die

Lasereinheiten. Erzeugung des Lasers am einen Ende, leiten des Lichtstrahls über ein Glasfaserkabel zum Kopf; der ist auf besondere Art und Weise in eine Reihe von Halteschienen eingebaut, die zusammen genommen in Relation zu der zu belichtenden Platte eine regelmäßige Matrix ergeben. Dieser »Trick« sichert bei Ausfall einer oder auch mehrerer Dioden (»ist aber bisher nur ganz wenige Male passiert«) noch volle Arbeitsfähigkeit zu. Ein Belichter also, der praktisch nie zur Ruhe kommen muss. Und daher Leistungswerte garantiert, für die Schweizer Präzision weltberühmt wurde.

Nun sei aber, so will es das Vorurteil, Speed, die Sucht nach der Hoch- und Höchstgeschwindigkeit, angeblich



Peter Berner über Black Boxes: «Was glauben Sie, wie froh die Bediener sind, dass man bei unserem Plattenbelichter zu jedem Zeitpunkt unmittelbar sehen kann, was er gerade tut. Die Leute sind die Black Boxes leid, bei denen sie allenfalls ahnen, aber niemals wissen, was innen geschieht. Und das ist logisch: Wenn etwas nicht funktioniert, willst Du doch wissen, warum. Das muss man sich ansehen. Dann versteht man's auch und dann kann man für Abhilfe sorgen. Und nur wenn Du etwas begreifst, hast Du auch das nötige Vertrauen dazu.»



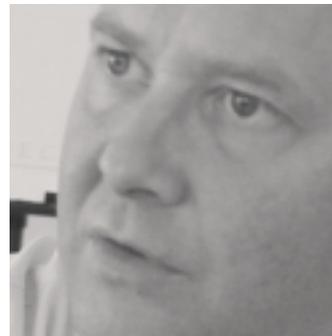
das, wonach die Welt fiebert. Also fragen auch wir Peter Berner, wie man denn den Plattenbelichtungsprozess schneller, die Zeit zwischen «gut zum Druck» und erstem bedruckten Bogen noch weiter verkürzen kann. Hätten wir's doch nicht gefragt, denn jetzt kommt er, dem Besonnenheit und dinglich orientiertes Denken eigen ist, emotional so recht in Fahrt. Und was er zu erzählen hat, klingt – nicht nur ein wenig – nach Skandal.

Prozessfrei muss machbar sein

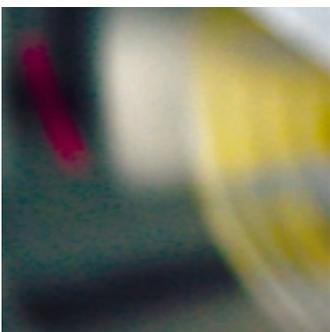
«Fakt ist», so sagt Peter Berner, «an der prozesslosen Offsetplatte können die großen Hersteller, die aus der Chemie kommen, kein wirklich großes Interesse haben. Denn an

Chemie konnte man früher sehr, sehr viel und heute immerhin auch noch gut verdienen. Fiele die Chemie weg, wäre alles, was man zu verkaufen hätte, ein austauschbares Stück Metallplatte oder Kunststoffolie mit oder ohne Beschichtung darauf.» (Anmerkung der Redaktion: Denn wer weiß, was die Welt in Zukunft erfindet, was Chemie wirklich überflüssig machen kann.)

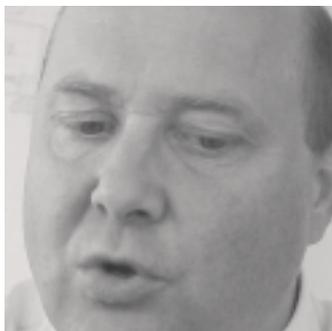
«Ich sehe den Drive im Moment weniger alleine von der technischen oder betriebswirtschaftlichen Seite der etablierten Druckindustrie. Aber wir sollten uns schon ernsthaft Gedanken darüber machen, ob chemisch heikle Verfahren, die Abwasser- und Rückstandsentsorgung zwingend notwendig machen, wirklich Technologien sind, die man



auch in Zukunft ohne Gewissensbisse in alle Welt exportieren darf. Auch dorthin, wo trotz aller Appelle und Mahnungen Umweltschutz eben noch nicht im Bewusstsein verankert ist. Der beste Umweltschutz ist und bleibt: Erst gar keine Belastungen zu produzieren, so dass man auch nichts kompliziert entsorgen muss.»



Peter Berner kommt ursprünglich aus dem Maschinenbau, ist also von Mechanik geprägt. Aber sein Denken ist inzwischen eine Symbiose aus Prozessanalytik, Verfahrenstechnologien und dem Streben nach der Vervollkommnung digitaler Produktionselemente und Anlagen für die grafische Industrie.



»Wir hatten in letzter Zeit alle 3 Monate eine Produktionsverdoppelung. Zur Zeit stellen wir drei Systeme pro Woche her, es werden aber sehr bald fünf pro Woche sein. Für uns ist es besonders wichtig, dass wir bei dieser Frequenz aufgrund des Konstruktionsprinzips jede Größe, jedes Format fertigen können.«



Führend bei Nischenprodukten

Der digitale und vollelektronische Weg – und zwar auf der gesamten technischen Wegstrecke zwischen Kreativprogrammen und dem Medium Papier, Folie, Stoff oder anderen Bedruckstoffen – das ist also die Welt, in der Lüscher zu Hause ist. Das Stammhaus steht im ländlichen Leutwil. Seit 1958 schon erdenkt, produziert und verwaltet Lüscher seine Produkte auf dem kleinen Dorf nahe dem idyllischen Hallwilersee im umtriebigen Kanton Aargau. Den Besucher amüsiert es, man selbst nimmt es fröhlich und gelassen: «Früher wurden in der Fabrikationshalle Strohhüte und dann Zigarren produziert, die guten Villinger Stumpfen.» Na dann, daher die Ruhe!

Vor fast 60 Jahren angefangen, sind es bei Lüscher «eigentlich immer Nischenprodukten», mit denen man dann allerdings, in aller Bescheidenheit, nichts weniger als (Welt-) Marktführer werden wollte und geworden ist. Ob wie früher Offsetschleudern oder Kopiergeräte, Hilfsmittel und Geräte für den Siebdruck, mit den noch heute riesigen Plottern für die Kartografie oder Textildruckschablonen, Geräte, die mit Wasserstrahlen Figuren (auch Buchstaben) aus fast beliebigen Materialien schneiden oder auch Repetierautomaten für die Druckindustrie (Marke Quickstepper): Lüscher ist offensichtlich darauf spezialisiert, «riesige digitale Datenmengen in druckbare und sichtbare Formen zu bringen.»

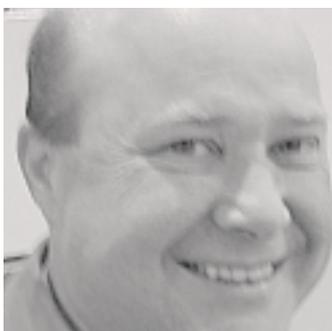
Vieles ergibt sich aus der Logik

Peter Berner selbst stammt aus dem Maschinenbau, ist also von Mechanik geprägt, aber sein Denken ist inzwischen eine Symbiose aus Prozessanalytik, Verfahrenstechnologien und dem Streben nach der Vervollkommnung digitaler Produktionselemente. Der Trick, ungeheure Datenmengen in eine rotierende Trommel zu bringen, dem Konstruktionsprinzip der Lüscher Plattenbelichter, ist so eine Mischung aus alledem. Die mechanisch hochpräzise Arretierung eines Lichtleiter-Kupplungselementes mit praktisch wartungs- und verschleissfreier Funktion ist kombiniert mit einem absolut ausfallfreien Daten-Transfer vom Stand in den rotieren-

den Teil. Natürlich weltweit patentiert. Denn diese wie auch etliche andere Ideen machen ja eben den Kick aus, den offensichtlich immer mehr Kunden an den Lüscher-Belichtern so schätzen. Und das rein konstruktive Prinzip («Für mich ergibt sich das aus der Logik», sagt Berner), nämlich erstens räumlich minimal dimensioniert, zweitens alle Funktionen freisichtbar und drittens alles kontrollierbar, aber «mannlos» – das entstammt dem Erstaunen über eine in Peter Berners Augen «unsäglich klägliche Konstruktionsweise des damaligen Monstrums namens »Gutenberg«, dem auf der drupa 90 gezeigten Plattenbelichtungsautomaten». Für Berner hiess der erste simple Ansatz: »Mache alles anders



An den Standorten Leutwil und dem etwa 30 Autominuten entfernten Gretzenbach nahe Olten beschäftigt Lüscher etwa 100 Mitarbeiter. Die erst im Januar 2001 bezogene Produktionshalle in Gretzenbach wird Anfang 2000 erweitert, da die Nachfrage nach über 100 Maschinen pro Jahr bereits über die Kapazität hinaus-schießt.



Peter Berner über prozessfreie Platten: «Die technische Machbarkeit ist bewiesen, und es wird der Prozess der Zukunft sein. Aber im Moment lassen sich die Hersteller Zeit. Wir könnten solche Platten aber gerade in der jetzigen Situation gebrauchen. In der Zwischenzeit müssen wir auf Thermoplaten setzen.»

als dieses System und Du wirst schon einmal besser sein«. Doch logischerweise steckte der Teufel im Detail, wenn auch nicht in jedem. Aber einiges davon, es hat vor allem mit Software zu tun, machte ihm arge Kopfschmerzen. Bis er jetzt sagen kann: »Aufgabe gelöst, Funktion weit über allem Bisherigen«.

Erfindergeist und Weitblick

Über die Vor- und Nachteile der Offsetplattenprinzipien (Negativ- und Positivplatten) kann Berner instruktiv erzählen, sagt aber dann sehr kategorisch: Ende der Debatte, aus vielerlei Argumenten heraus «ist die Positiv-Platte die Platte der Zukunft.» Auch wenn der Nachteil, wegen auch nur eines einzigen

Rasterpunktes letztendlich die gesamte Druckplattenfläche belichten zu müssen. Und auch seinem scheinbar konstruktiven Nachteil des im oberen Drittel der Belichtungstrommel nicht genutzten Kreises kann der Konstrukteur durch cleveres Kombinieren einen riesigen Vorteil abgewinnen: »Dort, wo nicht belichtet wird, werden die Laserköpfe gemessen und elektronisch nachjustiert, so dass das Belichtungssystem praktisch jede Minute dreimal kontrolliert und stabilisiert wird«. Das macht die Maschine zum robusten Allerwelts-Allertage-Allerorten-Alleraufgaben-Arbeitspferd. Lüscher hat insgesamt mit diesem Entwurf und der nunmehr erfolgreichen Einführung der Belichterserie ein Konzept vorgelegt, dass eine

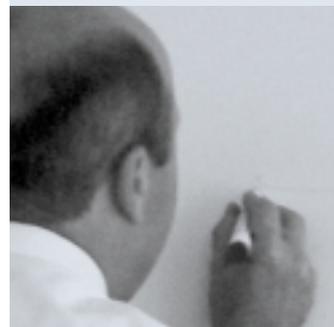
einleuchtende Botschaft verkörpert: Vollautomatisierung des Plattenbelichtungsvorganges bei gleichzeitiger vollständiger Kontrolle. Und dies mit einer Laser-Anwendungstechnologie, die so hochenergetisch ausgebaut werden kann, dass (chemie-) prozessfreie Platten keineswegs eine Utopie wären. Fast schon eine Ahnung von «heiler Welt»? Nein, eher eine Verlagerung der nach wie vor kritischen Probleme im digitalen Workflow ins Datenhandling und die Datenrichtigkeit: «Das wird alles eher immer noch komplizierter» sagt Peter Berner voraus. Aber er wäre nicht Peter Berner, flackerte da nicht in seinen Augen der Funke Erfindergeist, den auch sein Business-Pokerface nicht ganz verdecken kann ...



Der neue XPose! 75 ist ein 4-Seiten-Belichter für eine Plattengröße von 760 x 650 mm. Das neue System ähnelt allen anderen Modellen, ist aber ab Werk nur mit 32 Dioden ausgestattet, die sich im Betrieb später auf 64 Dioden aufrüsten lassen. Die typischen Einsatzgebiete des XPose! 75 sind Druckereien, die etwa 100 Platten pro Tag benötigen. »Druckereien in der Größenordnung von etwa 20 bis 30 Mitarbeitern geben üblicherweise nur etwa 200.000 Schweizer Franken für ein komplettes System aus. In dieser Preisklasse liefern wir ein umfassendes Paket von Preflight über Normalizer und RIP bis zum CtP-System.« sagt Peter Berner zum jüngsten Kind der Systemfamilie, das im April 2002 zur Ipex verfügbar sein wird.

XPOSE-SYSTEMFAMILIE

Die CtP-Systeme von Lüscher sind mittlerweile zu einer umfangreichen Familie angewachsen. Die jetzt ausgelieferte 200. Maschine ist ein XPose! 160. Mit einer maximalen Plattengröße von 1.700 x 1.350 mm ist dies zur Zeit das beliebteste Modell im Programm des Unternehmens, aber auch das kleinere



Modell XPose! 120 ist stark gefragt. Mit dem XPose! 180 für das Very Large Format ist Lüscher darüber hinaus ein erfolgreiches Modell für Rollendruckereien gelungen. So arbeitet diese Maschine bei Broschek oder Weiss Druck in Deutschland beispielsweise 48-Seiten-Lithoman-Pressen und anderen Rollenoffsetmaschinen zu. Lüscher bietet seinen Kunden jedoch nicht nur den Maschinenteil. Mit dem offenen Workflow-System können XPose!-Belichter in bestehende Umgebungen wie Apogee, Artwork, Celebrant oder Prinergy integriert werden. Alternativ bietet Lüscher für Kunden ohne vorhandene Lösung ein eigenes Workflow-Management-System an, das auf einem Harlequin-RIP basiert.

